

Hochschulstrukturplanung des Landes Sachsen-Anhalt 2004

**unter Einbeziehung der
der Struktur- und Entwicklungspläne
der Hochschulen des Landes**

Kultusministerium Sachsen-Anhalt

30. April 2004

Ausgangssituation und Verfahren

[1] Sachsen-Anhalt verfügt über ein gut ausgebautes und in weiten Bereichen leistungsfähiges System staatlicher Hochschulen. Diesem wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und regionalpolitischen Entwicklungspotential misst das Land große Bedeutung bei. Von der Forschung, die vor allem in den Schwerpunktbereichen national und international konkurrenzfähig ist, gehen erhebliche Wachstumsimpulse aus. Die aktuelle Debatte um geeignete Wege, das Wirtschaftswachstum in den neuen Ländern zu erhöhen, bietet den Hochschulen und Forschungseinrichtungen ein große Chance, sich als Keimzellen des Aufschwunges und als Gegenmittel gegen den Schwund an qualifiziertem Nachwuchs zu profilieren. Das Land wird im ureigenen Interesse die Hochschulen unterstützen, diese Rolle wahrzunehmen und ausfüllen zu können.

[2] Dennoch bestand zu Beginn der Neuplanung der Hochschulstrukturen des Landes Veranlassung, angesichts der wachsenden Qualitätsansprüche, aber auch aus Gründen der Haushaltskonsolidierung und der demographischen Entwicklung, das Hochschulsystem kritisch zu betrachten, weiter zu profilieren und seine spezifischen Potentiale durch Verdichtung, Schwerpunktbildung und Konzentration stärker zur Wirkung zu bringen. Das Hochschulsystem Sachsen-Anhalts wies zudem eine erhebliche Anzahl von meist unterausgestatteten und z.T. unzureichend ausgelasteten Doppel- und Mehrfachangeboten auf. Es liegt im Interesse der Hochschulen, eine bessere Balance zwischen den Angebotsstrukturen und ihrer langfristigen Finanzierbarkeit herzustellen. Erst unter dieser Voraussetzung kann ihnen Planungssicherheit garantiert werden.

[3] Die Hochschulstrukturplanung folgt einem Leitbild von Hochschulen, denen es gelingt, wissenschaftliche Exzellenz mit wirtschaftlicher Effizienz zu verbinden, sich in der Region über erkennbare Schwerpunkte, Profile und Bezüge zu außerhochschulischen Forschungseinrichtungen sowie zur Wirtschaft gut zu verankern, miteinander zu kooperieren und sich in moderner Weise selbst zu verwalten und zu bewirtschaften.

[4] Die Zielvereinbarungen, die die Hochschulen zur Mitwirkung an der Hochschulplanung und deren Umsetzung verpflichten, basieren auf dem Finanzierungsmodell „90 plus x“. Den Hochschulen werden 90% der Haushaltsansätze von 2003 auch für die Folgejahre 2004 und 2005 garantiert, die verbleibenden x Prozent aber sind an Bedingungen gebunden, die sich einerseits an den Entwicklungskonzeptionen der einzelnen Hochschulen orientieren, andererseits aber auch die Hochschulen verpflichten, an der Entwicklung eines neuen Hochschulstrukturplanes für Sachsen-Anhalt und an dessen Umsetzung mitzuwirken. Das gewählte Verfahren der Hochschulstrukturplanung und die nunmehr vorliegenden Ergebnisse (Strukturerneuerung und Einsparungen) erfüllen für alle Hochschulen mit Ausnahme der MLU Halle-Wittenberg die vom Haushaltsgesetzgeber an die Vergabe der x-Mittel geknüpfte Voraussetzung der Mitwirkung .

Strukturmaßnahmen der einzelnen Hochschulen

[5] Die Hochschulen haben in ihren Struktur- und Entwicklungsplanungen die Anstöße der Hochschulstrukturplanung vom 19.08.2003 (Kabinettsbeschluss vom 21.10.2003) aufgegriffen und durch Gremienbefassung den konkreten Gegebenheiten angepasst. Für alle Hochschulen sind durch Profilierung, Schwerpunktbildung und Konzentration (u.a. durch Abbau von Dopplungen und durch die Neuorganisation des Studiums) Voraussetzungen für eine erfolgreiche weitere Entwicklung geschaffen worden, deren Umsetzung nunmehr zu vollziehen ist.

[6] Die hochschulübergreifend abgestimmten Strukturplanungen haben für die Universitäten und die Fachhochschulen deutlich die Profile geschärft. So eröffnet z.B. die Konzentration

der Ingenieurwissenschaften und der Lehrerbildung weitreichende Chancen für die Entwicklung und Profilierung beider Universitäten. Die MLU Halle-Wittenberg betont gemäß der ursprünglichen Orientierung in ihrem Profil die Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften, ergänzt durch die Agrarwissenschaften, und richtet ihre Schwerpunkte entsprechend aus. Die OGU Magdeburg versteht sich als eine Universität mit technik- und ingenieurwissenschaftlichem Profil und bezieht auch ihr geistes- und sozialwissenschaftliches Angebotsspektrum auf diesen Schwerpunkt. Besonders bei den Fachhochschulen hat der Abbau von Doppelungen (z.B. Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen, Pharmatechnik) zu einer wesentlichen Abgrenzung und Schärfung der Profile geführt. So sind die Studienangebote und die anwendungsorientierte Forschung an der HMe künftig insbesondere auf die Berufsfelder und die Belange der Chemieregion, die der HAh auf die Ingenieurwissenschaften konzentriert. Die HHZ findet ihr Profil – abgesehen von spezifischen Angeboten für Ingenieurwissenschaften – in den Lehr- und Forschungsfeldern für die Tourismuswirtschaft und die moderne Verwaltung. Das Profil der HMd ist durch die Bereiche Sozial- und Gesundheitswesen, Ingenieurwissenschaften und Kommunikation/Medien geprägt. Für den Standort Stendal hat sich mit der Konzentration auf die Betriebswirtschaftslehre in Verbindung mit einem rehabilitations- und sozialwissenschaftlichen Angebotsprogramm ein entwicklungsfähiges Standortprofil herausgebildet.

[7] Die Hochschulen erklären auf der Grundlage der Senatsbefassungen vom Dezember 2003 in den Struktur- und Entwicklungsplanungen, denen die Hochschulstrukturplanung des Landes zugrunde gelegt wurde, dass das geforderte Einsparvolumen durch Entlastungen infolge der Tarifvereinbarung (Landtagsbeschluss vom 11.12.2003), durch Einsparungen im Strukturbereich, durch Absenkung der Personal-, Sach- bzw. Investitionskosten und bei budgeterhöhender Kompensation der zu erwartenden Besoldungs- und Tarifsteigerungen, über die gemäß geltender Zielvereinbarungen gesondert zu verhandeln ist, zu erbringen ist. Insofern im Einvernehmen zwischen Hochschulen und Kultusministerium dafür noch nichtmonetäre Voraussetzungen zu schaffen sind, werden diese in den Ergänzungsverhandlungen zu den geltenden Zielvereinbarung ausgehandelt.

Aus der Übersicht 1 sind die Effekte der Strukturierungen/Einsparungen zu entnehmen.

Übersicht 1: Strukturierung und Einsparung

	Gesamt	MLU	OGU	HKD	HAh	HHZ	HMd	HMe
		[Mio. €]	[Mio. €]	[Mio. €]	[Mio. €]	[Mio. €]	[Mio. €]	[Mio. €]
<i>Vorgabe des Landes</i> (%-Anteil der Einsparung ¹⁾)	28,8	14,7 (12%)	7,6 (10.1%)	0,9 (7.5%)	2,2 (7.6%)	0,4 (3.3%)	1,7 (7.7%)	1,3 (8.1%)
<i>Umsetzungsnachweis:</i>	28,8	14,7	7,6	0,9	2,2	0,4	1,7	1,3
Davon Tarifvertrag-Entlast.	8,45	3,95	2,3	0,3	0,7	0,3	0,5	0,4
Davon Strukturmaßnahm.	20,35	10,75	5,3	0,6	1,5	0,1	1,2	0,9
2006 / 2007 ³⁾	11,8	6,7	2,9	0,3	0,8	- 0,2	0,6	0,5

¹⁾ bezogen auf die Höhe des Haushaltsansatzes 2003

²⁾ gemäß Deklaration in den Struktur- und Entwicklungsplänen der jeweiligen Hochschule ; siehe Abschnitte [9] bis [14]

³⁾ Rückstellung gem. LT-Beschluss Einsparung in 2004/05 (zur Gestaltung des Einsparprozesses ab dem Jahr 2006 nutzbar)

Im Einzelnen sind folgende Strukturmaßnahmen vereinbart worden:

[8] Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Das Profil der Universität ist durch ein klassisches Fächerspektrum in den Natur- und Geisteswissenschaften geprägt. Die Universität stärkt den naturwissenschaftlichen Teil dieses Profils durch Integration von Teilen der Ingenieurwissenschaft in die Schwerpunkte Material- und Biowissenschaften. Grundständige ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge werden nicht mehr angeboten. Außer der Theologie und der Medizin werden die Strukturen zu vergrößerten Fakultäten (nur noch 9) zusammengefasst. Dabei wird die Kooperation innerhalb der bestehenden Schwerpunkte berücksichtigt, die künftig konsequenter auf der Grundlage verbindlicher Kriterien und Leistungsanforderungen entwickelt werden. Die Einsparungen erfordern vorübergehend – bis zum Wirksamwerden der neuen Strukturen – auch von den etablierten Schwerpunkten bestimmte Konsolidierungsbeiträge. Die kleinteiligen Strukturen in den Geisteswissenschaften werden in größere Struktureinheiten überführt. Damit eröffnet sich ein weiteres Entwicklungspotential, das insbesondere bei der Neuorganisation des Studiums und bei der Forschungsk Kooperation von Bedeutung ist. Durch die Konzentration der Lehrerbildung in Halle (außer für das Lehramt an Berufsschulen) wird das Profil der Hochschullandschaft Sachsen-Anhalts maßgeblich geschärft. Mit der Reform der Magisterfächer im Rahmen der Neuorganisation des Studiums (Reduzierung der Diversifikation) soll durch gleichzeitige verstärkte Kooperation und Vernetzung im Universitätsverbund Leipzig-Halle-Jena der Auslastungsgrad der vorhandenen Kapazität erhöht werden. Die Lehrerbildung wird zum Gegenstand einer gesonderten Zielvereinbarung zwischen dem Kultusministerium und den beiden betroffenen Universitäten.

- *Die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge werden in der bisherigen Form nicht fortgeführt. Ihre leistungsstarken und profilgerechten Forschungsfelder werden in die Fachbereiche bzw. Schwerpunkte Material- und Biowissenschaften integriert (siehe Abschnitt 6).*
- *Die Moderation¹ zur Neuorganisation der Agrarwissenschaften ist abgeschlossen. Dabei hat sich ein beträchtliches Potential an Kooperationspartnern offenbart, das der Fakultät weitreichende Möglichkeiten bietet, sich in Lehre und Forschung sowie im Hinblick auf den Standortwettbewerb neu zu organisieren. Die auf die Landwirtschaftswissenschaften berechneten Einsparungen können unter den personalwirtschaftlichen und sonstigen im Moderationsprozess gesetzten Prämissen nicht vollständig erbracht werden. Der im Ergebnis des Moderationsprozesses festgestellte Fehlbetrag ist aus dem Hochschuletat auszugleichen. Der Fortbestand der Landwirtschaftlichen Fakultät, gegebenenfalls als Teil eines größeren Departments, an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wird sichergestellt. Die hochschulübergreifende Abstimmung mit der HAh hat konkrete Ergebnisse erbracht. Die HAh verzichtet auf die agrarwissenschaftlichen Master-Studiengänge zu Gunsten eines umfänglichen Austausches von Modulen. Die Weiterführung der Kooperation mit dem IAMO sowie mit anderen außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Versuchsanstalten ist länderübergreifend für die Profilierung der Fakultät zu nutzen. Kultusministerium und Landwirtschaftsministerium werden insbesondere die länderübergreifenden Aspekte dieser Kooperationen befördern.*
- *Die Universität bildet unter den Anforderungen der Schwerpunktbildung und Kooperation größere fachliche Einheiten:*
 - *drei Philosophische Fakultäten: Erziehungs-/Sportwissenschaften, Sozial-/Geschichtswissenschaften und Philologien/Kulturwissenschaften; die Verbindung dieser Gliederung mit einer Neuorganisation des Studiums erfolgt unter der Vorgabe eines Effizienzgewinns*
 - *Materialwissenschaften: Physik, Chemie, Mathematik, affine Teile der Ingenieurwissenschaften*
 - *Biowissenschaften: Biologie, Biochemie/Biotechnologie, Pharmazie, Informatik, affine Teile der Ingenieurwissenschaften*
 - *Agrarwissenschaft/Geowissenschaft*

¹ Moderation Prof. Turner, Senator a.D.

- *Juristische Fakultät und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät bilden eine organisatorische Einheit, die auf unterschiedlichen Ebenen nach den Anforderungen von Lehre, Forschung und Nachwuchsförderung organisatorisch zu gestalten ist; das neue Hochschulgesetz sieht die Möglichkeit vor, dass die klassischen Fakultätsbezeichnungen beibehalten werden können.*
- *Neugestaltung der Musikausbildung mit dem Schwerpunkt Lehrerbildung – künftig an der MLU konzentriert (hochschulübergreifende Abstimmung erfolgt gegenwärtig)*
- *Reduzierung der (bei weitem nicht ausgelasteten) Ausbildungskapazität der Theologischen Fakultät unter Beachtung der Regelungen des Staatskirchenvertrags*
- *Mit der eingeleiteten profilmäßigen Reorganisation des Studiums generell und der Einführung der BA/MA-Studiengänge sind wichtige instrumentelle Voraussetzungen für die Neustrukturierung der MLU geschaffen.*

[9] Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Mit der technikwissenschaftlichen Orientierung der Universität, die durch die Fakultäten für Maschinenbau, Elektro- und Informationstechnik, Verfahrens- und Systemtechnik, Informatik sowie ergänzend durch die Naturwissenschaften, die Mathematik und die Medizin gesichert wird, ist sie in der Lage, eine wichtige Rolle bei der ökonomischen Entwicklung des Landes zu spielen. Die OGU hält es ungeachtet ihres internationalen Anspruches für ihre Aufgabe, in Forschung, Lehre und Weiterbildung in das Land, besonders in den nördlichen Teil hineinzuwirken und zur Prosperität einer neuen Industrielandschaft beizutragen. Das Innovationspotential des einzigen universitären Ingenieurbereiches im Land ist u.a. durch Kooperation mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen und den Fachhochschulen, insbesondere der Hochschule Magdeburg-Stendal, zu stärken. Das Profil, die Schwerpunktsetzung und die Ressourcenallokation tragen der Forderung Rechnung, dass das Zusammenwirken von technischem und nichttechnischem Wissen in der Informationsgesellschaft zu einem zentralen Anliegen werden und Erkenntnisgewinne zunehmend in der interdisziplinären Forschung erzielt werden. In dieser Hinsicht sind die Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften eine unverzichtbare Abrundung des beschriebenen Profils und ermöglichen Angebote in Lehre und Forschung, die den genannten Anforderungen entsprechen. Die Medizinische Fakultät komplettiert durch ihre Kooperationsmöglichkeiten in der Medizintechnik in Verbindung mit einer leistungsfähigen Grundlagenforschung das Ensemble der Fächer.

- *Verlagerung der (allgemeinbildenden) Lehrerbildung an die MLU auf der Grundlage einer besonderen Zielvereinbarung; im Kontext der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Orientierung der OGU wird die verbleibende Ausbildung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen auf die technisch-naturwissenschaftlichen Fächer konzentriert. Die Zahl der übrigen Fächer wird auf 4 reduziert. Eine auf die Belange der Berufs- und Betriebspädagogik einschließlich der Bereiche für Wirtschaft und Verwaltung ausgerichtete Erweiterung des Lehrangebotes wird durch die Profilierung eines Institutes für Berufs- und Betriebspädagogik vollzogen. Die geistes- und sozialwissenschaftliche Fakultät beteiligt sich unter dem konzeptionellen Ansatz „Lehrende Berufe“ an der Debatte um Modelle des lebenslangen Lernens.*
- *Profilierung der Fakultät für Geistes- Sozial- und Erziehungswissenschaften durch Verknüpfung geistes-, natur- und ingenieurwissenschaftlicher Disziplinen in Forschung und Lehre und eines darauf abgestimmten BA/MA-Studienangebotes. Die Abstimmung der Forschung der Fachgebiete dieser Fakultät auf das Profil der OGU sichert die Komplementarität zu den entsprechenden Strukturen an der MLU. Die anstehende Neuorganisation des Studiums wird zur Entwicklung sowohl interdisziplinär angelegter, berufsfeldbezogener als auch berufsfeldoffener Studiengänge genutzt. Dabei werden auch Ressourcen eingesetzt, die bisher der Ausbildung für das Lehramt an allgemeinbildenden Schulen vorbehalten waren.*
- *Insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften werden größere Einheiten gebildet, die die Schwerpunktsetzung in der Forschung durch die Organisation und die Mittelverteilung unterstützen.*

- *Beendigung der Musikausbildung an der OGU (dafür geht das Kultusministerium die Verpflichtung zu einer Kompensation für die Stadt Magdeburg ein). Die Umsetzung bzw. Verlagerung wird in einer Ergänzungsvereinbarung mit den beteiligten Universitäten geregelt.*
- *Kooperation mit der HMD in Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Ingenieurwissenschaft.*
- *Mit der eingeleiteten profilgemäßen Reorganisation des Studiums generell und der Einführung der BA/MA-Studiengänge sind wichtige instrumentelle Voraussetzungen für die Neustrukturierung der OGU geschaffen.*

[10] Hochschule für Kunst und Design, Burg Giebichenstein, Halle

Die HKD versteht sich als Hochschule, die dem Werkstattprinzip verpflichtet ist. Klassische und moderne mediale Werkstätten sind wichtige Bestandteile der Ausbildung. Zur unverwechselbaren Identität der Hochschule trägt auch das Spektrum theoretischer und künstlerischer Grundlagenausbildung bei. Die HKD versteht sich als moderne Kunsthochschule, die im Austausch weltweit agiert. Eine fundierte, fachbereichsübergreifende Ausbildung in den theoretischen und den künstlerisch-gestaltenden Grundlagen als eine der Stärken der Kunsthochschule stützt diese Verbindung. Für die Werkstätten besteht die Verpflichtung, den sich entwickelnden Ansprüchen der Fachbereiche zu entsprechen. Unter diesen Anforderungen sind sie teilweise neu auszurichten, zu ergänzen und in neue Kooperationszusammenhänge einzubinden. Die Besonderheit der HKD, eine Reihe kleiner, hochspezialisierter Fachgebiete insbesondere in der Kunst (Keramik, Schmuck, Textil, Buch) bei hohem Qualitätsanspruch zu führen, bleibt erhalten. Dies wird unter dem Leitgedanken ermöglicht, die Ausbildung dort durch jeweils eine Künstlerpersönlichkeit vertreten zu sehen. Der Fachbereich Design ist, abgesehen von der künstlerisch-gestalterischen Flankierung in der Grundlagenausbildung, durch die Struktur der Berufsgebiete wissenschaftlich verfasst. Die entsprechende Basis ist unter den Anforderungen der Einheit von Forschung und Lehre bei der weiteren Profilierung u.a. durch die Möglichkeiten hochschulübergreifender Kooperation zu stärken. Damit werden die Voraussetzungen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verbessert. Die geplante Doktorandenausbildung, für die durch das novellierte Hochschulgesetz die rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen wurden, soll sich in erster Linie auf die Designwissenschaft konzentrieren und legt wie bei anderen nationalen und internationalen Kunsthochschulen ein Promotionsstudium nahe; die Anregungen der Wissenschaftsorganisationen zu Gradierföderung sind dabei zu berücksichtigen

- *Der Fachbereich Kunst reduziert insbesondere durch eine neuorganisierte Grundlagenausbildung die Regelstudienzeit auf fünf Jahre.*
- *Die Grundlagenausbildung (Theorie, künstlerisch-gestaltende und fachspezifische Grundlagen) wird komprimiert und dabei u.a. durch eine engere Lehrverflechtung, eine höhere Verschränkung der Fachbereiche Kunst und Design erreicht. Die Reform der Grundlagenausbildung umfasst die stärkere Zusammenführung der bildnerischen Grundlagen der Bereiche Kunst und Design. Die kunstwissenschaftlichen Lehrangebote sind in Kooperation mit der MLU weiter zu entwickeln. Diese Kooperation ist vor dem Hintergrund der beabsichtigten Doktorandenausbildung zu sehen.*
- *Unter Wahrung der die Kunsthochschule prägenden Werkstattausrichtung werden die klassischen und medientechnischen Werkstätten konzentriert und den Anforderungen der Fachbereiche angepasst (Synergieeffekte).*
- *Gestufte BA / MA-Studiengänge im Fachbereich Design werden eingeführt; die Diskussion in den einzelnen Fachgebieten dazu ist abzuschließen. Die Einführung des ECTS-Punktesystems wird zum Wintersemester 2004/05 abgeschlossen sein.*
- *Durch Umschichtung von Ressourcen und Kooperation mit der MLU wird der Studienverbund Multimedia / Virtual Reality-Production aufgebaut, der die Studiengänge MM / VR-Design (HKD), MM / VR-Conception (HKD) und MM / VR-Informatik (MLU) umfasst.*

[11] Hochschule Anhalt (FH), Hochschule für angewandte Wissenschaften

Die Hochschule Anhalt ist eine in der Breite überwiegend ingenieurwissenschaftlich geprägte Hochschule. Den Kern bilden dabei die klassischen Ingenieurwissenschaften sowie die Ausbildung auf dem Gebiet der Pharmatechnik, Biotechnologie und Lebensmitteltechnik am Standort Köthen. Dieses Profil wird durch die aufeinander abgestimmten Schwerpunkte an den Standorten Magdeburg und Merseburg geschärft. Mit dem Abbau der Dopplungen ingenieurwissenschaftlicher Angebote in Lehre und anwendungsorientierter Forschung wächst die fachbezogene regionale Verantwortung dieser drei Fachhochschulen. Dieser Verantwortung wird durch verstärkte fachliche Kooperation der Einrichtungen und verbesserte regionale Netzwerkaktivität entsprochen. Die investitionsintensiven naturwissenschaftlich-technischen Fächer machen angesichts der Finanzsituation des Landes solche Konzentrationsprozesse unabdingbar. Die Kooperation mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Schaffung eines zwischen verschiedenen Hochschularten abgestimmten agrarwissenschaftlichen Lehrangebotes, u.a. um an beiden Standorten Ressourcen zu schonen, verdient als Modell besondere Beachtung. Für die Landwirtschaftswissenschaften an Standort Bernburg erwächst die wichtige Aufgabe, in Kooperation mit der MLU künftig für den gesamten mitteldeutschen Raum die praxisorientierte Bachelor-Ausbildung anzubieten. Die Kooperation mit der Stiftung Bauhaus wird substantiell verstärkt, um den mit dem Namen Bauhaus verbundenen Standortvorteil für Lehre, anwendungsorientierte Forschung, Nachwuchsförderung und Weiterbildung auf dem Gebieten Architektur und Design für beide Einrichtungen und darüber hinaus für das Land zu nutzen.

- *Verlagerung des Studiengangs Fachübersetzen an die HMD*
- *Abgabe des Schwerpunkts Umwelttechnik, Abstimmung zum Studiengang Verfahrenstechnik mit der HMe bezüglich affiner Lehrangebote*
- *Schließung des Studienganges Bauingenieurwesen in Dessau (zugunsten der HMD) und Übernahme des Studienganges Architektur von der HMD, Integration des Vermessungswesens in einen neu zu strukturierenden Fachbereich; Ausbau der Architektur in Zusammenarbeit mit der Stiftung Bauhaus.*
- *Konzentration der klassischen Ingenieurstudiengänge für den südlichen Teil des Landes in einem neuen Fachbereich durch Übernahme der Studiengänge Elektrotechnik und Maschinenbau von der HMe*
- *Abstimmung und Kooperation beim Lehrangebot Design mit der HKD und der HMD*
- *Konsequente Umsetzung des Fachvertretungsprinzips bei wirtschaftswissenschaftlichen und Informatik-Lehrangeboten*
- *Konzentration der Pharmatechnik in Köthen, Entwicklung einer Organisationsform für die Ressourcen am Standort Magdeburg als befristete Außenstelle (fünf Jahre) unter Federführung der HAh.*
- *Mit der eingeleiteten profilgemäßen Reorganisation des Studiums generell und der Einführung der BA/MA-Studiengänge sind wichtige instrumentelle Voraussetzungen für die Neustrukturierung der HAh geschaffen.*

[12] Hochschule Harz, Hochschule für angewandte Wissenschaften (FH)

Die drei Fachgebiete der Hochschule (Wirtschaftswissenschaften, Angewandte Informatik/Automatisierung und Verwaltungswissenschaften) bieten ein breites Spektrum von Angeboten in Lehre und anwendungsorientierter Forschung. Insbesondere wird das Profil der Hochschule durch die Tourismuswirtschaft und die Verwaltungswissenschaften bestimmt. Beide Fachgebiete bieten der Hochschule wegen der immer noch geltenden Alleinstellung und einem großen Einzugsgebiet große Marketingmöglichkeiten. In der Verwaltungswissenschaft steckt trotz hinderlicher Rahmenbedingungen ein beträchtliches Entwicklungspotential. Es ist es von größter Wichtigkeit, diesen Bereich auszubauen, inhaltlich stärker in die

Hochschule zu integrieren und die Angebotstruktur auf die Anforderungen an moderne Verwaltungswissenschaften im mitteldeutschen Raum abzustimmen. Dabei müssen die Ressourcen der beiden anderen Fachbereiche wesentlich stärker in Anspruch genommen werden. Der Fachbereich Verwaltungswissenschaften entwickelt auch neue konzeptionelle Ansätze für die Fort- und Weiterbildung der Beschäftigten im Öffentlichen Dienst und bietet Leistungen in der Politikberatung an.

- *Konzentration der Informatik-Studiengänge am Fachbereich Automatisierung/Informatik; Neuorganisation der Lehre des Fachbereiches nach dem Fachvertretungsprinzip; Schaffung rationeller organisatorisch-technischer Voraussetzungen (Labore, Medientechnik, betreutes Personal).*
- *Konzentrierung des ingenieurwissenschaftlichen Studienangebotes bei der Neuorganisation des Studiums (BA-Studiengang Automation and Systems Engineering).*
- *Neuorganisation von Fachbereichen nach dem Fachvertretungsprinzip: Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (Informatik siehe oben); Informatik, Betriebswirtschaftslehre und Rechtswissenschaften werden aus diesem Prinzip heraus für alle Fachbereiche zu Kooperationspartnern; dadurch kann das Profil der Hochschule entscheidend gestärkt werden.*
- *Ausbau und Stärkung des Fachbereiches Verwaltungswissenschaft: Dazu wird der Lehrexport aus den Wirtschafts- bzw. Rechtswissenschaften und der Informatik durch hausinterne Vereinbarungen verstärkt. Das Studienangebot wird künftig auf die aus der Verwaltungsmodernisierung ableitbaren Anforderungen (New Public Management-Ansatz) abgestimmt, dabei darf die Erlangung der Anerkennung der Laufbahnbefähigung bei neu entstehendem Ausbildungsbedarf nicht als Hindernis gelten. Neu entstehende Studienangebote sind grundsätzlich am Fachbereich Verwaltungswissenschaften anzusiedeln, um die Entwicklung des Fachbereichs durch neue konzeptionelle Ansätze zu forcieren.*
- *Schaffung einer ausgewogenen Größe der drei Fachbereiche.*
- *Die Schwerpunktbildung Tourismuswirtschaft wird verstärkt und gegebenenfalls durch erweiterte fachliche Angebote unterstützt.*
- *Mit der eingeleiteten profilmäßigen Reorganisation des Studiums generell und der Einführung der BA/MA-Studiengänge sind wichtige instrumentelle Voraussetzungen für die Neustrukturierung der HHZ geschaffen.*

[13] Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)

Die Hochschule verfügt nach der Neustrukturierung mit Sozial-/Gesundheitswesen, Ingenieurwissenschaften, Wasserwirtschaft/Bauingenieurwesen, Wirtschaft und Kommunikation/Medien weiterhin über ein breit gefächertes Angebot in Lehre und anwendungsorientierter Forschung. Mit dem Ausbau der Angebote am Standort Stendal und deren umfassender Verzahnung mit den Angeboten am Standort Magdeburg wird die Hochschule der Verantwortung für die Entwicklung der Gesamtstruktur gerecht und erfüllt so die wissenschafts- und regionalpolitischen Anforderungen der nördlichen Region des Landes. Der Abbau einiger bisher vorgehaltener Angebote, der in Abstimmung mit den Angebotsstrukturen der anderen Fachhochschulen erfolgt, schafft der HMd den Spielraum für den Ausbau der profilmäßigen Strukturen. Die Entwicklung der Hochschule hängt sehr stark von der künftigen Entwicklung der neu am Standort Stendal zu etablierenden Fachbereiche Wirtschaft und Erziehungsberufe ab. Die Hochschule wird bei der Umsetzung ihrer eigenen Struktur- und Entwicklungsplanung an diesen Vorgaben, eine organische Gesamtstruktur entstehen zu lassen, gemessen. Das Kultusministerium wird unter den gegebenen finanziellen Rahmenbedingungen, den erforderlichen Ausbau des Standortes als integralen Bestandteil der Gesamtstruktur unterstützen. Der Standort Magdeburg ist in besonderer Weise geeignet, eine die Ressourcen entlastende Kooperation zwischen Fachhochschule und Universität insbesondere in den Ingenieurwissenschaften zu gestalten (Lehre, anwendungsorientierte Forschung, kooperative Promotionen).

- Die bisherigen Gliederungseinheiten der Ingenieurwissenschaften einschließlich der Elektrotechnik und des Maschinenbau werden zur Verbesserung der Kooperation und der Qualität in Lehre und Forschung zusammengeführt und entwickeln ein gemeinsames gestuftes Studienangebot. Der Bereich Design wird in Anbetracht der Mehrfachangebote im Land auf das Industriedesign konzentriert und mit diesem Schwerpunkt in die Ingenieurwissenschaften integriert.
- Bei der Entwicklung der Fachbereiche Wasserwirtschaft und Bauingenieurwesen wird eine abgestimmte, auf den Wasserbau orientierte Perspektive entwickelt, die beiden Bereichen ein besonderes Profil verleiht. Dabei wird die Kooperation mit den Ingenieurwissenschaften einbezogen.
- Verlagerung des Bereichs Journalistik/Medienmanagement von Stendal nach Magdeburg und Übernahme des Studienganges Fachübersetzen von der HAh (Konzentrationsprozess)
- Am Standort Stendal werden mit Betriebswirtschaft und Bildung/Rehabilitation zwei Fachbereiche geschaffen, deren Studienangebote profilgemäß ausdifferenziert werden. Die Entwicklung der Studienangebote im Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen am Standort Magdeburg erfolgt unter Berücksichtigung des erforderlichen Ausbaus der Angebote am Standort Stendal. Der Diplom-Studiengang Heilpädagogik am Standort Magdeburg wird eingestellt, an seine Stelle tritt am Standort Stendal ein Bachelorstudiengang, der für Rehabilitations- und Erziehungsberufe qualifiziert. Die sich daraus ergebende Perspektive für Stendal ist in den Struktur- und Entwicklungsplanungen der Hochschule zu konkretisieren. Ein heilpädagogisches Schwerpunktangebot (ohne eigenen Studiengang) bleibt am Standort Magdeburg erhalten, ist aber auf einen Ausbau der Angebote in Stendal befördernde Gesamtkonzeption (Ressourcenverlagerung) abzustimmen. Die gedeihliche Entwicklung der affin zu betrachtenden Angebote erfolgt an beiden Standorten u.a. durch Steuerung der Aufnahmekapazitäten, die angesichts der sich abzeichnenden Arbeitsmarktperspektiven in den Sozial- und Gesundheitswissenschaften tendenziell im Land zu hoch angesetzt sind. Eine entsprechende Absenkung wird in den Ergänzungsvereinbarungen verankert, auch um Spielräume für andere profilbestimmende Fachbereiche der Hochschule zu gewinnen. Besondere grundständige Studiengänge (z.B. Musiktherapie), die nur kleine Kapazitäten vorhalten, sind aufzugeben oder als Weiterbildungsangebote gebührenpflichtig zu konzipieren.
- Konzentration der im Land vorhandenen Ressourcen des Fachgebietes Chemie/Pharmatechnik an der HAh, Standort Köthen, in Abstimmung mit der HMe. Die Studienangebote Chemie werden an die HMe verlagert (Konzentrationsprozess). Nach der organisationsrechtlichen Eingliederung (WS 2004/05) in die HAh ist unter deren Federführung und in Kooperation mit der HMd eine Organisationsform Pharmatechnik/Außenstelle Magdeburg zu entwickeln. Unter diesen, noch zu spezifizierenden organisatorischen Voraussetzungen bleibt für eine Übergangsfrist von 5 Jahren das Angebot am Standort Magdeburg unter folgenden Eckwerten bestehen:
 - a) Immatrikulationen erfolgen noch bis WS 2005/06 in einem neu zu konzipierenden BA-Studiengang, der in seinem modularen Aufbau der anzustrebenden Organisationsform und deren Entwicklung am Besten gerecht wird. Die Aufnahmekapazität ist unter Berücksichtigung dieser Organisationsform neu festzulegen.
 - b) Die Lehrkräfte an beiden Standorten sind als Pool anzusehen und der Studienbetrieb unter dieser Prämisse zu organisieren.
 - c) Alle strukturellen und personellen Entscheidungen sind so zu treffen, dass der Konzentrationsprozess am Standort Köthen im Jahre 2009 (SS 2009) abgeschlossen ist und die erforderlichen Arbeitsbedingungen (Kooperation mit anderen Disziplinen) geschaffen sind.
- Konzentration des Fachgebietes Architektur auf den Standort Dessau (HAh). In Kooperation mit der HAh erfolgt im Gegenzug die Konzentration des Bauingenieurwesens auf den Standort Magdeburg (HMd). Für die vorübergehend gemeinsame Nutzung von investiven Ressourcen an beiden Standorten wird ein Kooperationskonzept entwickelt, das zugleich Gegenstand der Ergänzungsvereinbarungen mit beiden Hochschulen ist.
- Mit der profilgemäßen Reorganisation des Studiums und der Einführung der BA/MA-Studiengängen sind wichtige instrumentelle Voraussetzungen für die Neustrukturierung geschaffen.

[14] Fachhochschule Merseburg (HMe)

Von den drei Strukturbereichen Natur-/Technikwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Soziale Arbeit/Medien/Kultur ist der technisch-ingenieurwissenschaftlich orientierte Be-

reich der maßgebliche Ansatzpunkt für die Profilierung der HMe. Die Chemieregion im südlichen Raum des Landes mit ihrem Ausbildungsbedarf vor allem an technischen, aber auch an anderen Berufen gibt dieser Profilierung die Richtung vor. Das Potential der Region, insbesondere durch die schon bestehenden Netzwerke von Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen zur Wirtschaftsentwicklung beizutragen, ist hoch. Die sich daraus ergebenden Anforderungen an das Profil bei der Struktur- und Entwicklungsplanung zu erfüllen, heißt das Entwicklungspotential der Hochschule auszuschöpfen.

Erforderliche Ressourcen zum Ausbau des Strukturbereichs Natur-/Technikwissenschaften, z.B. um die angewandten Naturwissenschaften zu stärken, werden durch Reorganisation der anderen Fachbereiche und der Verwaltung sowie durch den Ausbau der Kooperationen mit der MLU mobilisiert. Abgesehen von wichtigen eigenständigen Angeboten der Bereiche Soziale Arbeit/Medien/Kultur und Wirtschaftswissenschaften werden profilgemäße Angebote durch Lehrverflechtungen horizontal strukturiert. Dabei wird insbesondere die Wirtschaftswissenschaft stärker in die Lehrangebote anderer Fachbereiche einbezogen.

- *Es werden größere Fachbereiche gebildet. Insbesondere in den Ingenieurwissenschaften werden die vier bestehenden Fachbereiche profilgemäß zu einem Fachbereich Chemie-, Anlagen- und Produktionstechnik und Informatik und Kommunikationssysteme zusammengefasst.*
- *Für die künftigen Lehrangebote in den angewandten Naturwissenschaften erfolgt eine Konzentration an der HMe. Die Voraussetzungen dafür werden durch interne Umverteilung von Finanzmitteln geschaffen.*
- *Die neustrukturierten Fachbereiche werden durch verstärkte horizontale Strukturierung profilgerechte Lehrangebote sichern, ohne auf die Stärken einzelner Fachgebiete zu verzichten. Die grundständigen Angebote im Maschinenbau und der Elektrotechnik werden mit Rücksicht auf das Angebot der benachbarten Hochschule Anhalt eingestellt, dabei aber die Kooperation in diesen Feldern verstärkt.*
- *Die Wirtschaftswissenschaften bauen eine enge Lehrverflechtung insbesondere mit den technischen Fächern auf.*
- *Mit der eingeleiteten profilgemäßen Reorganisation des Studiums generell und der Einführung der BA/MA-Studiengänge sind wichtige instrumentelle Voraussetzungen für die Neustrukturierung der HMe geschaffen.*
- *Die Aufnahmekapazitäten der Fächergruppen, die Sozial- und Kulturwissenschaften umfassen, werden zugunsten der erforderlichen Neustrukturierung herabgesetzt.*

Hochschulübergreifend - Abbau von Dopplungen und Konzentrierung

[15] Aus der Übersicht 2 ist zu entnehmen, welche Effekte die hochschulübergreifend abgestimmte Hochschulstrukturplanung hinsichtlich der angestrebten Profilierung und Schwerpunktbildung durch den Abbau von Dopplungen und Konzentrierung erbringt. Im Zuge der entstandenen Standortprofile und Schwerpunktsetzungen ist sowohl im Universitätsbereich als auch bei den Fachhochschulen ein deutlicher Rückgang von Doppelangeboten zu verzeichnen. Die jeweiligen Angebotsprofile erfahren eine maßgebliche Stärkung ihrer Leistungs- und Kooperationsfähigkeit. In alle Überlegungen zur Verstärkung der Kooperation sind die außeruniversitären Forschungseinrichtungen einbezogen. Aussagen zu Profilen und Schwerpunkten haben nicht länger nur deklaratorischen Charakter. Noch erforderliche Bauinvestitionen sowie extern und intern zu verteilende Finanzmittel können nunmehr konsequent den vereinbarten Profilen folgen und der Schwerpunktförderung gewidmet werden. Durch den Konzentrierungsprozess werden an den Standorten Investitionsentscheidungen erleichtert und nach Abbau der Dopplungen die Finanzierbarkeit der jeweiligen Schwerpunkte gesichert. Die Vorgaben der Hochschulstrukturplanung 2004 zur Profilierung, Schwerpunktbildung und Konzentration sind zunächst umzusetzen, bevor neue Planungsanstöße aufgegriffen werden können. Davon unberührt ist die ständige Verpflichtung der Hochschu-

len zur Optimierung der Strukturen insbesondere durch Schwerpunktbildung bzw. Profilierung und durch Qualitätssicherung.

Die Lehre und Forschung in der Medizin des Landes wird in einem gesonderten Verfahren umgestaltet. Im Rahmen eines komplementären Kooperationskonzepts werden die medizinische Forschung, Lehre und Krankenversorgung so organisiert, dass sich beide Fakultäten und Klinika mit jeweils eigenen, untereinander genau abgestimmten Schwerpunkten wettbewerbsfähig weiter entwickeln können.

Übersicht 2: Abbau von Dopplungen und Konzentrationsprozesse

Fachgebiet	MLU	OGU	HKD	HAh	HHz	HMd	HMe
Naturwissenschaften	■	■					■
Geisteswissenschaften	■	☒					
Wirtschaftswissenschaften	☒	☒ ¹⁾		☒	☒ ²⁾	☒	☒
Lehrerbildung	■	□					
Landwirtschaft	■ / ☒			☒			
Kunst			■				
Design			■	☒ ²⁾		☒	
Ingenieurwissenschaften	□	■					
- Maschinenbau				■		■	☒
- Elektrotechnik				■	☒	■	☒
- Ingenieurwissenschaften etc. für Chemieregion				☒		□	■
- Architektur				■		□	
- Bauingenieur				□		■	
- Chemie / Pharmatechnik				■		□	☒
Sozial- und Kulturwissensch. (FH)						☒ ²⁾	☒
Verwaltungswissenschaften					■		

- bestätigte profilbestimmende Struktur
- Abbau bzw. substantielle Reduzierung der Strukturen
- ☒ Veränderung der Struktur entsprechender Fachbereiche im Zuge der Profilierung bzw. Veränderung der Struktur durch hochschulübergreifende Abstimmung (☒ ☒)
- 1) moderierte Profilabstimmung
- 2) Profilabstimmung durch die Hochschulen selbst

Bewertung der Effekte der Strukturmaßnahmen durch Indikatoren

[16] Im Zuge der Umsetzung der vorgesehenen Strukturentwicklungen werden, messbar an verschiedenen Indikatoren (s. Übersicht 3), Veränderungen eintreten, die neben den strukturellen Verbesserungen erhebliche Effizienzgewinne bedeuten:

- Die Hochschulen sind generell höher, durchschnittlich zu 96 % ausgelastet ². Damit sind hinreichend Reserven für temporär u.U. wachsende Studierendenzahlen (aus den geburtenstarken Jahrgängen) mobilisierbar. Die Fachhochschulen werden mit einer deutlichen Überlast konfrontiert, bis sich der demographische Rückgang der Studierendenzahlen auswirkt. Die strukturellen Veränderungen sind so konzipiert, dass sich Auslastungsunterschiede zwischen den Hochschulen verringern. Die Unterschiede in den Auslastungen zwischen den Universitäten und den Fachhochschulen können mit den vorgesehenen Strukturänderungen noch nicht zufriedenstellend abgebaut werden. Das zu erreichen, wird Gegenstand einer längerfristigen Umsteuerung durch Kapazitätsfestlegungen in der nächsten Periode der Zielvereinbarungen sein.
- Die geplante personalbezogene Ausbildungskapazität liegt nach der Strukturänderung mit knapp 34.000 deutlich unter den vorher geltenden 39.252 (s. Übersicht 3) und befindet sich damit gegenwärtig in Übereinstimmung mit den Studierenden in der Regelstudienzeit. Die künftige Entwicklung der Studierendenzahlen wird zeigen, ob diese Gesamtausbildungskapazität einer weiteren Korrektur bedarf.
- Die neue Anzahl der geplanten flächenbezogenen Studienplätze liegt mit 29.713 nur wenig unter der bisher geltenden, ist in Balance mit den 33.850 personalbezogenen Studienplätzen der neuen Hochschulstruktur des Landes und muss künftig auch der zu modifizierenden Hochschulbauplanung zugrunde gelegt werden.
- Durch die Neustrukturierung und die Neufestsetzung des Anteils der Sach- und Investitionskosten bei den Fachhochschulen kommt es dort zu einer deutlichen Reduzierung der Kosten pro Studierenden in der Regelstudienzeit. Im Landesdurchschnitt betrachtet, sinken diese Kosten pro Studierenden um 11,5%. Im Hinblick auf den oben betrachteten, für bundesweite Vergleiche nutzbaren Indikator „Kosten pro Studierende“, kann mit einer deutlichen Absenkung gerechnet werden. Das Land Sachsen-Anhalt wird dann bei Ländervergleichen bezüglich dieses Indikators einen Mittelplatz einnehmen.
- Aus hochschulpolitischen Erwägungen und angesichts der höheren Auslastung fallen die Budget-Reduzierungen bei den Fachhochschulen geringer aus.

Übersicht 3 Indikatoren für die Strukturierungseffekte

	<i>IST- Situation 2002 / 03</i>	<i>Hochschulstrukturplanun</i>
<i>Gesamtbudget für die Hochschulen (ohne zugewiesene Tarifsteigerungsmittel)</i>	288,2 Mio. €	259,4 Mio.€
<i>Studierende IST 2002 / 03 in RSZ ²⁾</i>	32.577	--
<i>Personalbezogene Studienplätze (Auslastung)</i>	39.251 (83%)	33.850 (96%)
<i>Zusätzliche personalbezogene Studienplätze für Fachhochschulen</i>		900 ³⁾
<i>Studienplätze an den Fachhochschulen (Auslastung)</i>	12.252 (112%)	12.120 ³⁾ (113%]
<i>Flächenbezogene Studienplätze</i>	30.950 ¹⁾	29.578
<i>Verhältnis der Studienanfänger 1.HS Universitäten : Fachhochschulen (bei zusätzlichen 900 Stellen für FH)</i>	60 / 40	58 / 42 (56 / 44)

² Studierende in der Regelstudienzeit bezogen auf die personelle Ausbildungskapazität

Kosten je Studierenden ⁴ in RSZ (2002/03) (hochgerechnet auf Stud.zahl 2008)	8.700 € p. a. (7.200 € p.a.)	7.700 € p.a (6.400 € p.a.)
Kosten je pers.bez. Studienplatz	7200 € p.a.	7.100 € p.a
Flächenbestand IST u. Flächenbedarf [m ²] HNF ⁵	287.422	294.024

¹⁾ Ergibt mit denen der Hochschulmedizin 33.000 fl. bez. SPL, sind als Planzahl zu interpretieren

²⁾ Studierende in der Regelstudienzeit ⁴⁾ bezogen auf Budgets der Hochschulen

³⁾ Option für Fachhochschule: Vermehrung der Ausbildungskapazität durch interne Umverteilung von Ressourcen

⁵⁾ nutzungstaugliche Ist-Fläche für Fachbereiche (ohne zentrale Einrichtungen) nach Meldung der Hochschulen im April 2003

Ablauf der Umsetzung und Nutzung des Instrumentariums

Die Umsetzung der Hochschulstrukturplanung wird innerhalb von vier Zeitabschnitten, orientiert an den Laufzeiten der Zielvereinbarungen, vollzogen und mit dem Einsatz der neuen Steuerungsinstrumente (Zielvereinbarung, Budgetierung, Controlling etc.) verbunden:

- bis Juli 2004: Anstoßphase der Umsetzung, Abschluss von Ergänzungsvereinbarungen
- 2003 bis Dez. 2005: Zielvereinbarungsphase I, ggf. weitere Ergänzungsvereinbarungen
- 2006 bis 2008 (Dreijahreszyklus) oder bis 2010 (Fünfjahreszyklus): Nächste Zielvereinbarungsperiode (Zielvereinbarung II)
- nach 2008 oder 2010: Zielvereinbarung III.

In der Anstoßphase bis Juli 2004 sind:

- der abschließende Hochschulstrukturplan für das Land vorzulegen (§ 5 Abs. 3 HSG-LSA) und zu fixieren,
- die hochschulübergreifenden Abstimmungen zu den Strukturmaßnahmen insoweit abzuschließen, als Planungssicherheit und Finanzwirksamkeit berührt sind,
- die Zeit- und Maßnahmepläne der Hochschulen zur Umsetzung der Strukturmaßnahmen und der Einsparung zu erarbeiten, die Grundlage für die Zuweisung der x- Mittel sind,
- die Ergänzungsverhandlungen zu den geltenden Zielvereinbarungen zu führen (Abschluss Juli 2004),
- die formelmäßige Bemessung der künftigen globalen Haushalte (*Budgetierung*) mit den Hochschulen zu verhandeln und
- die Hochschulbauplanungen unter Berücksichtigung der neuen Planungsdaten in Abstimmung mit den Hochschulen zum Abschluss zu bringen (einschließlich der Herstellung von Einvernehmen mit dem Wissenschaftsrat als Voraussetzung für die HBF-G-Finanzierung).

Wissenschaftszentrum Wittenberg

Das in Wittenberg zu gründende Wissenschaftszentrum (WZW) wird Aufgaben wahrnehmen oder unterstützen, die sich aus der zunehmenden Nutzung neuer Instrumente der Steuerung sowie der Entwicklung des europäischen Hochschulraumes (Bologna-Prozess) ergeben. Dazu gehören u.a. die Strategische Hochschulentwicklungsplanung, die Arbeit mit Zielvereinbarungen, das Qualitätsmanagement und Controlling, Fragen der Budgetierung und die Be-

richterstattung gegenüber Parlament bzw. Öffentlichkeit. Für eine stärkere Mitwirkung der Hochschulen bei staatlichen Entscheidungen und ihre Kooperation untereinander bietet das WZW in Verbindung mit der Universitätsstiftung Leucorea und dem Institut für Hochschulforschung (Hof Wittenberg) einen ausbaufähigen Rahmen. Wichtige Kooperationspartner neben den Hochschulen sind dabei die außeruniversitären Forschungsinstitute, die Landesrektorenkonferenz (LRK), die Landesmarketing- und die Landesentwicklungsgesellschaft (SALEG).

Die Kernaufgabe des WZW besteht darin, solche Leistungen an einem Ort zusammenzufassen, die gerade die kleineren Hochschulen jeweils für sich nicht wirtschaftlich und/oder kompetent erbringen können. Damit kann vermieden werden, dass entsprechende Kapazitäten in jeder einzelnen Hochschule neu aufgebaut oder unterhalten werden müssen.

Wenn Entwicklungsaufgaben im Hochschulsektor künftig wesentlich stärker in direkter Zusammenarbeit der Hochschulen untereinander wahrgenommen werden, wird sich auch die Netzwerkfähigkeit des Wissenschaftssystems des Landes verbessern. In diesem Sinne kann das WZW zur Strategiebildung des Wissenschaftssystems beitragen.

Überdies gibt es in Sachsen-Anhalt derzeit keine Plattform für die Erörterung von Zukunftsthemen, die das Land insgesamt angehen und seine mittelfristige Entwicklung betreffen. Das Wissenschaftszentrum Wittenberg soll für die Organisation einer interdisziplinären und standortübergreifenden wissenschaftlichen „Zukunfts- bzw. Strategieforschung für Sachsen-Anhalt“ eine Kommunikationsplattform bieten. Hierfür bietet sich eine enge Kooperation mit dem Zentrum für Globale Ethik an der Leucorea an. Die Landesrektorenkonferenz hat sich grundsätzlich positiv zu dem Vorhaben geäußert und Themen vorgeschlagen, die in dieser Organisationsform bearbeitet werden sollten.

Anlage

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (MK51 / 28.10.2003)

Hochschulstrukturplanung: Personalbezogene (a) und flächenbezogene (b) Studienplätze ab dem Jahr 2006 (ohne Medizin)

Fächergruppe		MLU	OGU	HKD	HAh	HHz	HMd ²⁾	HMe	gesamt
Sprach- u. Kulturwiss., Sport, Kunst	a)	5.350	2.560	830	270+20 ¹⁾		460+40		9.470+60
	b)	4.046	1.936	628	266+20		454+40		7.330+60
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwiss.	a)	3.090	1.810		670+50	1.400+110	1580+120	1.022+80	9.572+360
	b)	2.712	1.589		622+49	1.300+108	1454+116	949+77	8.626+350
Mathematik, Naturwissenschaften ³⁾	a)	4.510	1.770		230+20			277+30	6.787+50
	b)	3.885	1.503		227+20			273+29	5.888+49
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	a)	750			740+60				1.490+60
	b)	637			730+59				1.367+59
Ingenieurwissenschaften	a)	[⁻³⁾]	2.160		1.830+150	420+30	1.460+120	811+70	6.681+370
	b)		2.042		1.805+147	414+29	1.440+118	800+68	6.501+362
Gesamt	a)	13.700	8.300	830	3.740+300	1.820+140	3.500+280	2.110+180	34.000+900
	b)	11.280	7.069	628	3.651+295	1.715+137	3.348+274	2.022+174	29.713+880

¹⁾ Innerhalb eines Anreizsystems Möglichkeit für die Fachhochschulen zusätzliche 900 Studienplätze als Reaktion auf die hohe Auslastung durch hochschulinterne Bewirtschaftung zu schaffen.

²⁾ Über die Ausbildungskapazität bezüglich der am Standort Stendal angesiedelten Fachbereiche wird in den Ergänzungsverhandlungen abschließend befunden

³⁾ Vorbehaltlich der Entscheidung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist innerhalb der Ausbildungskapazität der Fächergruppe *Mathematik, Naturwissenschaften* es grundsätzlich möglich, einen forschungsorientierten ingenieurwissenschaftlichen Master-Studiengang mit besonderer wissenschaftlicher Fundierung durch Studienangebote naturwissenschaftlicher Grundlagen anzubieten.